

Indiana Tribune.

Erstausgabe

Freitag, 26. Februar 1886.

Die tägliche „Tribüne“ kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne“ 5 Cents per Woche. Wenn per Post, so per Post. Der Abnehmer ist in der Lage, die Zeitung zu per Post.

Office: 120 N. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 26. Februar 1886.

Waffenbeschlagnahme von Schottland.

Im Sommer verfloßen Jahres wurden in Schottland Kampfbilder verteilt, welche das Farmerleben in Florida und dem Reichthum des dortigen Bodens in den schönsten Farben schilderten. Kurz darauf erschien in schottischen Zeitungen eine Anzeige des Inhalts, daß in Florida eine schottische Anstaltscolonie gegründet worden sei, welche aus höchstens 150 Familien oder Einzelpersonen bestehen solle und bereits 60 Familien umfasse. Weiter hieß es, es sei ein ausgezeichnetes Maß für die Colonie ausgetheilt worden, und jeder Reflectirende habe die Wahl unter einer großen Anzahl Grundstücke von je 40 Acker. Dafür sei ein Kaufpreis von £210s (etwa 124 Dollars) pro Acker zu zahlen. Der Boden eigne sich vorzüglich zum Anbau tropischer Früchte sowie aller Sorten fruchtbarer Gemüse; für die Unterbringung der Emigranten bei ihrer Ankunft dabei seien sehr sorgfältige Anordnungen getroffen worden.

Viele Personen in Schottland ließen sich durch diese Anpreisungen verleiten, sich der Colonie anzuschließen. Jedem wurde ein gedrucktes Formular zur Unterfertigung beigelegt, in welchem u. A. zu lesen war: „Der Unterzeichnete verpflichtet sich, alle ihm aufgetragenen Bedingungen zu erfüllen und zur Befriedigung der Kosten, welche durch Gründung und Verwaltung der Colonie entstanden sind oder noch entstehen, seinen Beitrag zu liefern. Er wünscht, daß der Verfasser des (oben erwähnten) Kampfbildes als Sachverständiger die Emigration leite.“ Nachdem die neugeborenen Colonisten dieses Schriftstück unterzeichnet hatten, mußten sie die Hälfte des Kaufpreises nebst ihren Beitrag für die „Kosten“ im Voraus zahlen; der Rest sollte im Lauf von zwei Jahren bezahlt und achtprocent verzinst werden. Außerdem wurde Garantie dafür verlangt, daß der Colonist im ersten Jahre mindestens £50 an dem Boden wende.

Das waren gewiß ziemlich weitgehende Forderungen; aber das Glück, im „Land der Blumen“ zu wohnen, war nach der Meinung der Colonisten überhaupt unbezahlbar. Ende vergangenen Jahres bezogen die Angehörigen — 106 Männer, Frauen und Kinder aus den mittleren Klassen — das Emigranten Schiff. Sie hatten eine gute Fahrt, — leider war die Fahrt das Beste an der ganzen Geschichte. Als sie Florida erreichten und in dem ersten Landstrich eintrafen, trauten sie ihren Augen kaum, und ihre Gefühle veränderten sich erheblich. Denn vor ihnen lag ein des Sandfelds, auf welchem da und dort eine Palme oder eine Cypresse stand. Von Wohnungen war weit und breit keine Spur zu sehen. Legionen von Müllern summten den Einwohnern den Willkommensgruß zu und ließen sich segnen auf sie herab.

Um das Unglück voll zu machen, verhandelte keiner der Colonisten das Geringste vom Landbau; es waren meistens Ärzte, Handlungsbefähigte, Geometer u. dergleichen, was nicht daran zu denken, daß in den nächsten Jahren etwas aus diesem Boden gemacht sein würde. Sobald den Betreffenden die Situation in ihrer ganzen Furchtbarkeit aufgeklart war, fuhren diejenigen, welche nicht allezeit Geld für den Schwindel ausgegeben hatten, sofort nach New York und von da mit dem nächsten Dampfer in ihre Heimath zurück. Die übrigen schrieben nach Hause um Geld, damit sie das Gleiche thun könnten. Zur Zeit wo wir dies schreiben, ist wahrscheinlich nichts mehr von der „Colonie“ übrig. Die Schwindler sind „Landleute“.

Zurückweisen der Wüste.

Schon öfter ist in der Presse auf die Thatsache hingewiesen worden, daß die Grenze cultivirbaren Landes in Nordamerika immer weiter nach Westen rückt, und das Gebiet der sog. wilden Länder, welches sich zwischen der 100. Längengrades fortwährend in Folge häufiger Regenfälle vermindert. Doch jetzt man dieser wichtigen und interessanten Erscheinung immer noch nicht genug Aufmerksamkeit, und namentlich sind ihre Ursachen fast noch gar nicht untersucht worden. Dabei wird die Bedeutung der Sache fortwährend durch neue Belege bestätigt. So schrieb jüngst ein Anstaltsleiter aus der Umgebung von Wichita, Kan.: „Es steht fest, daß mit der fortwährenden Cultivirung des Bodens auch die Regenmenge beträchtlich in entsprechendem Maße vorrückt. Auf der ganzen Linie von Canada bis herunter nach dem südlichen Texas ist dieser Proceß zu beobachten. Noch vor 10 Jahren war die westliche Hälfte von Kansas völlig unbrauchbar für Ackerbauzwecke und höchstens als Weideland stückweise zu verwenden; jetzt befindet sich gerade dort das beste Culturland des Staates. Der Boden hier war stets ein sehr dankbarer, nur fehlte der befruchtende Regen. In der Gegend von Dodge City fielen früher jährlich nur 10 Zoll Regen, — jetzt sind es bereits 30 Zoll. Wenn der Regen in dem jetzigen Verhältnis westwärts dringt, so wird binnen 15 Jahren die künftliche Bewässerung in Colorado überflüssig sein. Im vergangenen Sommer hat die Befruchtung des westlichen Kansas unvorstellbar rasche Fortschritte gemacht. Gegenwärtig, die man bisher nur als ödes Prärieland kannte, bedecken sich förmlich mit Farmhäusern und blühenden Anwesen. In den letzten zwei Monaten allein ist die Grenze des Ackerlandes um 20 Meilen zurückgewichen, resp. das Ackerland in diesem Verhältnis vorgegangen.“

Man könnte diese enthusiastischen Äußerungen eines jungen Anstaltsleiters gegen seinen alten Bekannten im Osten für übertrieben halten, wenn sie nicht durch Tugende anderer Zeugnisse bestätigt würden. Dr. Nimmo sagte im vorliegenden Jahre in seinem offiziellen Bericht über Kindereuchtheit im Westen: „Es ist nachgewiesen, daß in den Staaten Kansas und Nebraska die Grenze des durch natürliche Bewässerung für Ackerbauzwecke brauchbar gemachten Landes heute 150 — 200 Meilen weiter nach Westen liegt, als vor 20 Jahren.“

Ein Anstaltsleiter in Nebraska schreibt, daß Landfläche in der Mitte dieses Staates, die vor 12 Jahren eine völlige Wüste bildeten, jetzt reiche Ernten liefern. Hügel, welche früher fast nur mit dem Sand bedeckt waren, haben jetzt den schönsten Graswuchs und erhalten viele tausend Stück Vieh. Bis zum Jahre 1878 war zwischen Beaver Creek und Cedar Creek nirgends Wasser auf der Oberfläche zu finden, während jetzt die Gegend eine große Masse fester Erde enthält, in deren Umgebung das Gras vortrefflich gedeiht. Auch aus den Hochländern im fernen Nordwesten wird bekanntlich Viehwirtschaft getrieben.

Diese Zweifel sind die Veränderungen lediglich durch Zunahme des Regens verursacht worden, und dieser wiederum scheint in directem Zusammenhang mit der Cultivirung des Bodens zu stehen. Es würde sich lohnen, wenn die Regierung endlich diesen Zusammenhang wissenschaftlich untersuchen und mit den diesbezüglichen Verhältnissen in anderen Ländern vergleichen ließe. Die Möglichkeit, daß der Mensch einen ganz erheblichen Einfluß auf Witterungsverhältnisse zu seinen Gunsten ausüben könnte, ist nicht so fern zu liegen, als man lange Zeit geglaubt hat.

Der Londoner Aufbruch.

Fast alle Berichte in den europäischen Blättern über die Londoner Aufbruchung vom 8. Februar stimmen darin überein, daß die Verstorbenen und Verwundeten nicht von den eigentlichen Arbeitern ausgegangen, und daß sie hätten verhindert werden können, wenn die Polizei nicht so fahrlässig gewesen wäre. Ein Correspondent des „Verl. Tagebl.“ giebt eine sehr anschauliche Schilderung, die zum Theil die Rabelberichte ergänzt. Er schreibt:

Als langjähriger Beobachter zahlloser Massenverhandlungen sowohl auf dem Trafalgar-Square wie auch anderswo in London und als Augenzeuge des getragenen Meetings, dem ich vom Fenster meines Schlafzimmers am Trafalgar-Square zuschaut, kann ich auf das Bestimmteste folgende Thatsachen berichten.

Die Volkmenge auf dem Trafalgar-Square war wohl sehr groß, allein lange nicht so zahlreich, wie sie schon häufig bei ähnlichen Anlässen oder bei Protesten und „Kordmays“-Schauspielen; das Maximum betrug nach Abschätzung von getreuen Experten 30,000; allein die Zusammenkunft der getreten angehäuften Volkmenge unterließ sich auf den ersten Blick von sonstigen versammelten Meetings. Eine sehr große Majorität, sicher über 15,000, gehörten dem Arbeiterstande, freilich besten niedrigeren Klasse an, wie Kleidung, sonstige Aeusserungen und auch die Gesichtszüge mir auf den ersten Blick verrathen. Auf meinem Wege nach dem Club bemerkte ich bald, daß jenes brutale Völkerelement, welches die Passanten mit rohen handgreiflichen Scherzen zu traktiren pflegt, in dieser Volksmenge fehlte, daß dagegen die übrige Menge, die in einer Stärke von 3000 bis 5000 Mann die Nordseite des Square ausfüllte, diese Waise enthielt; hier sah ich den niedrigen Wüchsen der Londoner Völkerei, gewohnheitsmäßige Verbrecher und dergleichen, in Kleidung und überhaupt in ihrem ganzen Aussehen mit aufgedunsenen Gesichtern, von den Arbeitern, selbst der niedrigeren Klasse, vollständig verschieden.

Das größere Arbeitermeeting nun wurde mehrmals von jener kleineren Wunde unterbrochen, welche sich dann mehr gegen das Gebäude der Nationalgalerie concentrirte, als sie einzeln, daß sie das eigentliche Arbeiter-Meeting nicht verhindern und in demselben auch nicht die Hauptrolle spielen konnte.

Das andere, nämlich das eigentliche Arbeiter-Meeting, setzte unterdessen seine Arbeit fort und merkte gar nicht den Abmarsch jener; es war ungefähr 4 Uhr. Jetzt ging der Wüchsenzug an, und es war die Polizei, welche sich unregelmäßig passiv verhielt und dadurch alle weiteren Scenen verschuldeten, die sie eigentlich leicht hätte verhindern können. Die Polizei hatte seit Mittag, freilich aber erst zwei Uhr gesehen, welche Elemente jenes Meeting auf der oberen Seite des Squares bildeten; die Polizei hatte daher mehrere Stunden Zeit, und doch ließ sie die Wunde, welche 2000 Mann stark, umgeben den Square verlassen und nach Westen ziehen, ohne auch nur einen einzigen Extra-Polizisten auf der ganzen Route zu positioniren oder Reserve-Polizeibteilungen auf bestimmten Punkten des Weges vorher aufzustellen.

Jene Wunden begegneten daher vom Trafalgar-Square bis zum Hyde Park nur vereinzelten Polizisten, die auf ihren gewöhnlichen Posten standen; sie konnten daher ungehindert Fenster zertrümmern, Türen plündern, Equipagen anhalten und sonstigen Unfug anrichten. Ueber den angeblichen Führer der Tumultuanten erzählt ein anderer Correspondent: Vor einigen Jahren hatte ich eine längere Unterredung mit H. M. Hyndman, demselben, welcher gestern vor der Nationalgalerie die Menge zum Kampfe gegen das Speichergesetz aufforberte. Er versicherte mir damals, daß wir auf einem Vulkan wandelten, daß der Tag der Abrechnung nahe sei, und besonders, daß es nicht sicher wäre, hunderttausend Arbeiter aus dem Osten nach dem Westlande marschiren zu lassen. Seitdem ist Hyndman das Haupt des Demonstrantenbundes geworden, hat eine Geschichte des englischen Socialismus veröffentlicht und betheilt sich noch heute an der Herausgabe der socialistischen Wochenchrift „The Day“, in welcher er seine Ziele näher auseinandersetzt. Hyndman steht überall Socialismus. Er glaubt, daß die gefammte deutsche Armee

socialistisch untergraben sei und nur auf das Zeichen von England warte. Und Hyndman will dieses Zeichen geben. Sein Vaterland hat zwar den Socialismus nicht erzeugt — er läßt diesen Ruhm Deutschland; aber England besitzt die vollkommenste wirtschaftliche Entwicklung und daher hat es den Klassenkampf anzufangen. Hyndman ist überzeugt, daß Deutschland, Frankreich und andere Länder folgen werden, sobald, wenn das Jahr 1889, das hundertjährige Gedenktage der französischen Revolution, gekommen, das Ziel Hyndmans, der Collectivismus, der Staatsocialismus durch das Volk, nicht durch die Beamten, erreicht sein wird. Offenbar dauert aber das heftigste Wanne die Zeit bis dahin viel zu lange.

Vom Inlande.

In Marquette, Mich., befehlt ein Dröppel, welches sich aus 14 jungen Damen zusammensetzt. Die Musik soll „clash“ sein.

Eine Frau in Augusta, Me., hat ihrem betagten Ringgoldgäulein (Nancy) ein künstliches Gebiß machen lassen, da sie keine Zähne verloren hatte.

Ein ärztlicher Verein in New York erwirbt sich große Verdienste um die Menschheit im Allgemeinen und die leidende Menschheit im Besonderen, indem er einen energiegelben Streik gegen das Quacksalbergeheißel unternimmt, welches das ganze Land verpestet. Einer dieser Aerzte, ein Schwindler, der durch „Alitologie“ heißt, hand nützlich vor Gericht, und das Verhör ergab die erbauende Thatsache, daß der „Alitologe“ noch nicht einmal wußte, was ein Plein eigentlich für ein Ding sei.

In New Jersey hat man, wie es scheint, nicht nur tolle Hunde, sondern auch tolle Schweine zu fürchten. Zwei einer Frau Maier in Dobbsville gehörige Schweine, welche alle Symptome der Wuthkrankheit zeigten, mußten neulich getödtet werden. Sie sprangen wild umher, stießen sonderbare Töne aus und bißen nach Allem, was ihnen in den Weg kam. Frau Maier selbst entging mit knapper Noth ihren Wunden. Sie tragt, die Schweine seien vor etwa zwei Wochen von einem fremden Hunte ge bißen worden.

Frau Ida Meyer, die Gattin de Dr. Henry Meyer aus Chicago, ist von ihrem Manne geschieden worden. Meyer ist mit einem Frauenzimmer, Namens Dreiser, auf und davon gegangen. Einer der Zeugen, John Bachmann, der früher Collector bei Meyer war, sagte aus, dieser habe ihm einmal mitgetheilt, die Dreiser, welche eine Helferin und Commantante sei, leide an einer Krankheit, zu deren Heilung er (Meyer) „Sympathie“ anwenden, nämlich die Patientin bei ausgeglichtem Nichte und verschlossener Thüre drei Mal küssen müsse.

Die Deutschen von Milwaukee wollen mit besonderer Rücksicht auf das im Sommer daselbst stattfindende große deutsche Gefängnis wieder einen Deutschen zum Bürgermeister gewählt haben. Dazu bemerkt das angloamerikanische Blatt „Wisconsin“: „Dem „Wisconsin“ würde es Vergnügen machen, den deutschen Bürgern die beregte Forderung zu empfehlen. Es würde zu guter Kameradschaft unter den vertriebenen Nationalitäten-Elementen beitragen und für den etwaigen Fall dienlich sein, daß später das (anglo-) amerikanische auf ein anderes Element eine ähnliche Gefälligkeit für sich wünschen sollte.“

Im Staatsgefängnis von Texas sitzen, oder sagen vielmehr bis vor Kurzem, wegen Verurteilung einer Postleiste, zwei Männer Namens Samuel L. Biber und Albert C. Semdon. Als nun aber jüngst im Aufstau der Typsetz ausbrach und schnell unter den Straflingen aufbrachte, erboten sie sich freiwillig, das gefährliche Amt von Krankeplegern zu übernehmen und zeigten sich als solche durch Unerschrockenheit und unerschütterliche Pflichttreue aus. Schließlich wurde jeder selbst von der unheimlichen Krankheit ergriffen, kam aber, Dank der guten Pflege, die ihm sein Kamerad zu Theil werden ließ, durch. In Anbetracht ihrer Verdienste sind jetzt die beiden Straflinge begnadigt worden.

Fannie Mills, das holde Mädchen aus Ohio, dem Altmutter Natur in ihrer unerschütterlichen Liebeshaftigkeit die tiefsten Pieschale verloren hat, steht trotzdem doch im Begriff, mit vollen Segeln in den Hafen einzulaufen. Bekanntlich verlor der alte Mann in einer schwachen Stunde dem Wanne, welcher Fannie zu seiner Gattin zu machen der Muth hatte, 65000 und ein hübsches Bandgut. Sei es nun, daß die Mächtig karthäusische Männer genirt, oder war etwas anderes im Spiele, kurzum, die begehrenswürdige Jungfrau hatte sehr lange auf den Erlös zu warten. Theodor Geiffin heißt der Glückliche, welcher jetzt die großzügige Schönheit heirathen will. Es ist selbstverständlich, daß diese wertvollen Jungling weder die westliche Farm noch die Moneten des alten Mills gereizt haben, sondern einzig und allein der persönliche Laub der weiblichen Welsens, das binnen Kurzem Mrs. Geiffin zu sein hofft.

Leute, die auf der Rabel, woßen fahren, erzählt ein Chicagoer Blatt, werden schon bemerkt haben, daß einzelnen Wagen ein Hund folgt, zuweilen laufen auf mehrere Hunde mit. Schreiber dieses fragte neulich einen Wagensitzer, den Mann, welcher den „Grip“ bejorgt, was es mit dem Hunde-Gefolge auf sich habe. „Ich glaube, die Bestien sind verrückt“, sagte der Mann. „Ebenso gut, wie die Menschen wahnsinnig werden, können es auch Hunde. Ich habe bemerkt, daß ein solcher Roter, wenn's ihm gerade gepadt hat, unablässig hinter einem solchen Zug her läuft. Ununterbrochen, Tag für Tag, folgt er dem Zuge. Ein und jurd macht er die Tour mit. Das dauert einen Monat oder so, dann ist er in der Regel todt, der Hund nämlich. An seine Stelle aber treten andere, die halten es auch einige Zeit aus, bis auch sie am Wüthbrand sterben und ihren Nachfolger Raum geben.“ Die Beobachtung, welche der „Gripmann“ gemacht hat, beruht thalächlich auf Wahrheit. Die Vermuthung

liegt nahe, daß die Hunde nicht irgendwo den Wagen, als vielmehr ihren in dieselben gehörenden Herren nachlaufen. Sie bemerken vielleicht nicht, daß die respectiven Herren aussteigen, und werden so zum Opfer blinder Unterthanen-Treue.

Eine wahrhaft salomonische Entscheidung hat ein weiser Rabi in New York gefällt. Eine Frau Marfus Meyer hat ihren Gatten verfallen lassen, weil er es nach Madame's Auslagen unterlassen, für den Unterhalt seiner Angehörigen, wie es für einen guten Hausvater sich geziem, zu sorgen. Meyer wußte nichts Besseres für sich und seine Sache vorzubringen, als daß er angab, seine Frau habe den ganzen Tag nichts weiter zu thun, als den Haushalt in Ordnung zu halten, auf die Kinder zu achten und Novellen zu lesen, während er von früh bis spät sich quälen müsse, um die nöthigen Gelder herbeizuschaffen. Als der Rabi auf dem kurlischen, Eessel die beiderseitigen Klagen vernommen, schätzte er bedeutsam sein weises Haupt und gab den alomonischen Entscheld, Marfus Meyer solle nach Hause gehen und für die Dauer einer Woche die Arbeiten seiner Gattin verrichten, diese aber in irgend einem Geschäft während der nämlichen Periode eine Stellung nehmen. Die Woche verging, und Herr Meyer bezeugte, den hohen Gerichtshof davon in Kenntniß zu setzen, daß er die Thätigkeit seiner Gattin vollständig unterlassen habe. Nach eine Woche weiterer Amtsführung seinerseits, und er müsse radikal aus dem Häuschen geraten. Madame Meyer hatte sich ganz im Gegenfall zu ihrem Gatten wunderbar amüßirt. Sie kam jeden Abend um 7 Uhr nach Hause, als Albenrot und ging in's Theater. Als sie ihr verdientes Geld dem Hausvater brachte, drohte dieser Selbstmord zu begehen, falls ihm nicht wieder seine alten Rechte zugehändelt würden.

Vom Auslande.

In Lyon spielte sich am 5. Februar ein entsetzliches Drama ab. Seit langer Zeit verfolgte ein gewisser Guignais eine junge Korsetfabrikantin Namens Maljais mit seinen Liebesanträgen. In jenem Abend feierte dieses Mädchen in ihre Wohnung zurück, als es von Guignais mit neuen Liebesanträgen befolgt wurde. Diese erwiderte ihm, daß wenn seine Anträge ehrenhafter Natur wären, er sich doch ihrer zuweilen an ihr Orte werden würde. Darauf gerath Guignais in furchterliche Wuth, zieht einen Revolver aus der Tasche und feuert auf das Mädchen, das blutüberströmt niedersinkt. Zwei Pompiers, die in der Nähe auf Wache lagen, eilen hinzu, um den Mörder festzunehmen; dieser aber richtet die Waffe gegen die Pompiers und gab zwei neue Schüsse ab, von der eine den Pompier Parmentier schwer am Schenkel verletzete, während der andere, Namens Ballet, einen Schuß mitten durch die Brust erhielt. Der Mörder ergriff nunmehr die Flucht, von einer wilden erregten Volksmenge verfolgt. Ein gewisser Baguinet fängt sich unerschrocken im entgegen, aber der Unmensch feuert auf's Neue, und auch dieser Mann wird schwer getroffen. Jetzt versuchen zwei Soldaten Guignais zu überwältigen, aber ehe sie ihn anpacken können, sinken Beide, durch zwei neue Revolver-schüsse schwer verwundet, nieder. Nun flüchtet der Mörder in ein Haus, vor dem sich ein großer Haufen Volks sofort sammelte. Der Mörder hatte inzwischen den Revolver auf's Neue geladen, tritt damit an's Fenster und feuert mitten in die Menschenmasse hinein; kein Schuß streift die Wange eines kleinen Mädchens. Endlich gelang es der Polizei, in das Haus einzudringen und Guignais, trotzdem er auf's Neue zu feuern drohte, zu überwältigen. Als man ihn, schwer gefesselt, zur Wache transportirte, konnte die Polizei nur mit größter Anstrengung das Volk davon abhalten, sich auf den sechsährigen Mörder zu stürzen und Lynchjustiz an ihm zu üben.

Aus Greiz wurde dieser Tage gemeldet, daß ein dort nach Breslau verkaufter Hund, der per Güterzug in Breslau angelangt war, alsbald wieder verschwand und nach zwei Tagen in Greiz wieder eintraf; er hatte also in zwei Tagen ca. 70 Meilen zurückgelegt, und was die Hauptfrage, seinen Heimathsort wiederzufinden. Die Mittelzeitung richtete etwas nach Zagerlein, in der die Thatsache nicht unmöglich und nicht ohne Räthseln. Ein weiblicher Kamerad, der Wunde der Sargonia, wurde 1852 von einem Mitgliede der Verbindung für die Weihnachtsfeier mit nach Braunschweig genommen. Der schon bejahte und recht fröhliche Braunschweiger, der die Braunschweiger wüßig hielt, hielt sich auf einige Tage in Braunschweig auf, verschwand aber dann. Am zweiten Tage darauf langte er in Göttingen wieder an, allerdings in recht traurigem Zustande. Es war dem alten, schon recht heißen Thiere sehr schwer geworden, die große Tour bei sehr hartem Froste, über Schnee und Eis zurückzulegen. Insofern erholte sich der Wunde wieder, aber nie wieder zu bewegen gewesen, seine vielgeliebte alma mater noch einmal zu verlassen.

Die Organisation des Congresses ist bereits bedeutend vorwärts geschritten. In Brüssel besteht die Congreß-Regierung aus drei Departements: dem Innern (Präsident), öffentlichen Arbeiten, Hygiene, Unterwies, Ackerbau, Straßwesen; dem auswärtigen (Bar. Deleval) mit Handel, Postwesen und Justiz; der Finanz- Abtheilung (Bar. Deleval) mit dem gesamten Rechnungswesen, Zöllen, Münzwesen, Grund- und Bodenverwaltung. Am Korpse besteht die Regierung aus dem Generalverwalter Dr. Winton und obersten Justizhütern Janßen. Am 1. Januar sind die Post- und Zoll-Bureaus in Funktion getreten, ebenso für die Europäer der Civilstand. Gegenwärtig werden die Rechte der Befitzer an den Territorien festgelegt und eingetragen. Barante Territorien gehören dem Staat. Keine Beförderung geschieht fortan ohne Mitwirkung eines öffentlichen Beamten. Im District von Roma ist die Katastrirung beendet; zwei topographische Abtheilungen sind in den übrigen Districten in Thätigkeit. Die Justiz wird genötigt durch Gerichte erster Instanz an den Hauptorten und dem Appellationsgericht in Bo-

ma. Jedes Gericht besteht aus drei Mitgliedern, dem vom Souverän ernannten Richter, einem Beamten des öffentlichen Ministeriums und dem Gerichtsschreiber, beide vom Generalverwalter ernannt. Zwei oder vier Befitzer treten hinzu, wenn es sich um Todesstrafe oder lebenslängliche Knechtschaft handelt. Jeder am Gerichtsverfahren Betheiligte schwört vorher den Eid lokalen Pflichterfüllung. Die Urtheilssprechung ist öffentlich. Vergehen der Eingeborenen unter einander werden nach lokaler Sitte, gegen Nichtingeborene nach dem Straßlober bestraft. Todesstrafe ist das Gehängewerden; Straf-Knechtschaft wird im Innern der Station abgehüßt. Diebstähle werden sehr streng bestraft, auf Menschenmord mit Ueberlegung steht der Tod. Geldstrafen schwanken zwischen 1 bis 5000 Francs, können auch in natura erlegt werden.

Eine furchterliche Bluthat hat sich vor wenigen Tagen in dem Orte Botempele bei Gigena in der Insel Sicilien zugetragen. Zwei Fleischer, Vater und Sohn, Namens Indelicato, welche einen Laden im Orte unterhielten, hatten zwei Brüder, Alfonso und Giovanni Cannetoni, zu Partnern angenommen, und es herrschte anfangs gute Freundschaft zwischen ihnen. Als aber die Cannetoni auf ihre eigene Rechnung Kammerlisch zu verlaufen begannen, entstanden Zwistigkeiten, welche zu einer Collosion zwischen Baldassare Indelicato und Alfonso Cannetoni führten. Beide zogen ihre Fleischermesser, und Alfonso führte einen wohlgezielten Stich auf Baldassare. Dieser parirte mit dem linken Arme, der bis auf den Knochen durchschnitten wurde, und stieß in demselben Augenblicke Alfonso sein Messer in's Herz, der augenblicklich todt niederfiel. In demselben Moment kam der neugeborene Sohn Alfonso's seinem Vater mit einem Knüttel zu Hilfe. Baldassare schlug ihn nieder und durchschnitt ihm dann die Kehle, wie er ein Schaf geschlachtet haben würde. Blind vor Wuth, stürzte er dann in den Laden, überfiel Giovanni den Bruder Alfonso's, und tödtete ihn durch einen Stich in den Unterleib, bevor dieser auch nur „Gott, fleh' mir bei!“ rufen konnte. Als er hierauf den Laden verließ, verlegte er noch eine gerade entsetzenden Person eine schwere Wunde. Das Alles geschah im Verlauf von vier Minuten, und das Resultat war, daß drei Personen getödtet und zwei verwundet wurden. Der Mörder befindet sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Karlsruhe wurden in einem Kantenfalle des Hochspitals zu Wundarzt ein Schwerkranker untergebracht; der Maschinenist Franz Wenzel und der Kuttler Dionys Matheideß. Am 2. Febr. starb einer dieser beiden, und man benachrichtigte die Gattin Wenzel's, ihr Mann sei gestorben, und sie habe vier Söhne und einige Kreuze für Begräbniskosten zu entrichten. Dem Todten wurden die Kleider Franz Wenzel's angelegt, und die Beerdigung ging in üblicher Weise vor sich; die trauernde Wittwe folgte schluchzend dem Sarge Desjenigen, der ihr ein treuer Lebensgefährte war, und den sie hienieden nimmermehr wiedersehen sollte. Kurz darauf erschien nun die Wittve Wenzel's im Spital, um die Beerdigungskosten zu erlegen. Man zeigte ihr im Krankenzimmer das leere Bett, in dem ihr Mann gestorben, und sie war eben im Begriffe, einen schmerzlichen Blick auf die Leichensstätte zu werfen, als vom Nachbarte her ein ihr wohl bekanntes Stöhnen sie aus ihrer dumpfen Betrübniß wedte. Es war die Stimme ihres Mannes und auch sein Gesicht: Alles, Alles gemahnte so treu, so lebendig an ihn, hinter dessen Sarg sie doch vor einigen Tagen erst einhergeschritten war. Von einer Gemüthsbeugung ergriffen, die sich schwer schildern läßt, warf sie sich auf das Bett und bedeckte das Antlitz mit ihren Händen. Die Wärterin aber, schaffte die Frau vom Bette ab, trotz der Versicherung, daß der Patient der Maschinenist Franz Wenzel, ihr Mann, sei. „Unglückliche!“ rief die Wärterin aus: „Schauen Sie doch auf den Kopfstein. Sie irren sich ja. Und mit bebenden Lippen sah das Weib, das in diesem Augenblicke nicht wußte, ob es Frau oder Wittve sei, vom Kopfstein, dem legitimen Identitätsstein, die Worte herab: „Dionys Matheideß.“ Der inspectionirende Arzt kam inzwischen herbei und die veränderte Situation fand nun ihre höchst einfache Auflösung. Man hatte bei der Aufnahme die Kopfsteine der beiden Patienten verwechselt und den verstorbenen Matheideß als Franz Wenzel begraben. Der Letztere wird in nächster Zeit das Spital vollkommen hergestellt verlassen und seine Frau hat in einer motivirten Eingabe die Spitalsdirection erludt, ihn für ihren Mann gegählten Begräbniskosten zurückzuführen.

„Charter Oak“ RANGES! mit schönen Ofenfüßen. Kommt und seht sie! Koch-Defen aller Sorten! Niedrigsten Preisen. JOHNSTON AND BENNETT 62 Dr Washington Str.

THIS PAPER may be found at all the Newsstands in New York. New York Advertising Bureau is Success Street, where advertisements may be made for 10 CENTS.

Politische Anzeigen.

Für County-Clerk.

Marcellus A. Joyce, unterworfen der Entgehung der republikanischen County Convention 1886.

John A. Clinton, unterworfen der Entgehung der republikanischen County Convention 1886.

Edward S. Dean, unterworfen der Entgehung der republikanischen County Convention.

Für County-Auditor.

John W. Pfaff, unterworfen der Entgehung der republikanischen County Convention.

Für Sheriff.

George S. Beville, unterworfen der Entgehung der republikanischen County Convention 1886.

Richard S. Colter, unterworfen der Entgehung der republikanischen County Convention.

Für County-Recorder.

Eugene Saulch, unterworfen der Entgehung der republikanischen County Convention.

HAGAN'S

Magnolia Balm

is a secret aid to beauty. Many a lady owes her freshness to it, who would rather not tell, and you can't tell.

Gebrüder Frenzel,

Merchan's National Bank.

E. W. de Washington und Meridianstr.

Passage

zu den

Niedrigsten Preisen!

Kinder-Wagen, Vogelkäfige, Cirkularen, Staubbürsten, Korbwaren.

Masken, größte Auswahl!

Chas. Mayer & Co.

29 und 31

West Washington Strake.

Dr. D. G. Pfaff, Preislisten, Arzt, Bandarzt.

Geburtshelfer.

Office: 425 Madison Ave.

Dr. C. C. Everts, Deutscher Zahnarzt.

A. W. de Washington u. Pennsylvania Str.

Mitgliedertarten.

Brochüren.

Constitutionen.

Adressarten.

A. SEINECKE, jr., Bank & Haus, 62 S. und Vine Strake, Cincinnati, O.

Vollmachten

Consularische

Erbschaften

Philip Rappaport, No. 120 Dr Maryland Strake.